

beschrieben hat (vergl. den Anhang), vermutet, daß sie aus einer Handschrift des 5. oder 6. Jahrhunderts abgeschrieben sei. Das gibt uns einen Anhalt zur Bestimmung der Zeit, in der die Übersetzung angefertigt worden ist. Sie kann nicht später als im 6. Jahrhundert entstanden sein. Da Pseudo-Georgios¹ und Ambrosius² die lateinische Übersetzung nicht gekannt, sondern das griechische Original benutzt zu haben scheinen, könnte man vermuten, daß die lateinische Übersetzung im letzten Viertel des 4. Jahrhunderts noch nicht existiert habe. Andererseits würde gerade im 4. Jahrhundert sich eine Übersetzung eines so gearteten griechischen Stückes am besten erklären. Die Eigentümlichkeiten der Sprache des Übersetzers passen ebenfalls in das 4. Jahrhundert. Aber sicher beweisen läßt es sich nicht, daß eine andere Zeit ausgeschlossen sei.³ Bemerken wir noch, daß gerade in Oberitalien sich zwei Darstellungen des redenden Hundes, von dem unsere Akten erzählen, erhalten haben (sie gehören etwa dem 5. Jahrhundert an), so wird man gut tun, eher an das 4. als an das 6. Jahrhundert zu denken. Und wie die Erhaltung der lateinischen Übersetzung des apokryphen Briefwechsels zwischen Paulus und den Korinthern in der Bibelhandschrift von Viasca bei Mailand Zeugnis ablegt für die selbständige Stellung der Mailänder Kirche und ihren Verkehr mit den Griechen, so sicher auch unsere Actus Vercellenses. Daß sie von Manichäern verfaßt worden seien, wie neuerdings behauptet worden ist, dafür spricht nichts; eher möchte ich annehmen, daß an ihrer Erhaltung der Arianismus beteiligt gewesen wäre, wenn sich dafür irgend ein Zeugnis finden ließe.

6. **Glaubwürdigkeit.** Was den historischen Wert des Schriftstückes anbelangt, so ist es wohl selbstverständlich, daß daran nicht zu denken ist, unser Stück sei eine historische Urkunde für die Geschichte der Personen, von denen es berichtet. Aber für die Geschichte der kleinasiatischen Kirche des ausgehenden zweiten Jahrhunderts kann es wertvolle Aufschlüsse geben. —

Ein Wort des Dankes gebührt an dieser Stelle meinem Haleschen, jetzt Münchener Kollegen Mag Jhm. Seiner treuen Hilfe verdankt die unter 2 vorliegende Arbeit viel.

1.

(Die Praxis des Petrus.)

(Koptisch, ed. Schmidt S. 3—7; S. 7—10.)

5 | p. 128 Am ersten Wochentage aber, d. i. am Sonntag versammelte sich eine Menge, und man brachte zu Petrus viele Kranke, damit er sie heile. Einer aber aus der Menge wagte dem Petrus zu sagen: Petrus, siehe vor unsern Augen hast du gemacht viele Blinde sehen und die Tauben hören und die Lahmen gehen und hast den Schwachen geholfen und ihnen Kraft gegeben —
10 | warum aber hast du deiner jungfräulichen Tochter, die schön seiend aufgewachsen ist und | p. 129 an den Namen Gottes geglaubt hat, nicht geholfen? Denn siehe ihre eine Seite ist ganz paralytisch und sie liegt hingestreckt dort im Winkel behindert. Man sieht die von dir Geheilten; um deine eigene Tochter hast du dich nicht gekümmert.

15 Petrus aber lächelte und sprach zu ihm: Mein Sohn, Gott allein ist es offenbar, weshalb ihr Körper nicht gesund ist. Wisse nun, daß Gott nicht schwach oder machtlos ist, sein Geschenk meiner Tochter zu gewähren. Damit

16 vergl. Mt. 1 87. — vergl. Joh. 4 10; AG. 8 20; 11 17.

¹ De bello Judaico II, 2, p. 170 ff., edd. Weber et Caesar.

² Contra Auxentium, 13 (Migne, Patrologia latina, XVI, 1010 D).

³ Schmidt, S. 105, scheint anzunehmen, daß dem muratorischen Fragmentisten bereits die lateinische Übersetzung vorlag. Dafür scheint mir kein Anhalt vorhanden zu sein.

aber deine Seele überzeugt werde und die Anwesenden noch mehr glaubten, | p. 130 blickte er nun seine Tochter an und sprach zu ihr: Erhebe dich von deinem Platze, ohne daß jemand dir geholfen hat außer Jesus allein, und wandle gesund vor diesen allen und komme zu mir. Sie aber erhob sich und ging hinab zu ihm; die Menge jubelte über das, was geschehen war. Es sprach Petrus zu ihnen: Siehe euer Herz ist überzeugt, daß nicht machtlos ist Gott in betreff aller Dinge, um die wir ihn bitten. Da freuten sie sich noch mehr und priesen Gott. Sprach | p. 131 Petrus zu seiner Tochter: Gehe an deinen Ort, setze dich und befinde dich von neuem in deiner Krankheit, denn dieses ist mir und dir dienlich. Wiederum ging das Mädchen fort, setzte sich an seinen Platz und wurde wie vorhin. Die ganze Menge weinte und bat Petrus, daß er es gesund mache.

Petrus sprach zu ihnen: So wahr der Herr lebt, dieses ist ihr und mir dienlich. Denn an dem Tage, wo sie mir geboren wurde, sah ich ein Gesicht, und der Herr sagte zu mir: Petrus, dir ist heute geboren eine große Heimsuchung, diese (sc. Tochter) wird nämlich vielen Seelen Schaden bringen, wenn ihr Körper gesund bleiben wird. Ich dagegen dachte, daß das Gesicht mich neckte.

Als das Mädchen zehn Jahre alt geworden war, da wurde vielen durch es ein Ärgernis bereitet. Und ein sehr Begüterter, mit Namen Ptolemäus, als er das Mädchen mit seiner Mutter baden gesehen hatte, schickte nach ihm, um es zu seiner Frau zu nehmen; seine Mutter (d. i. die Mutter der Petrus-tochter) willigte nicht ein. Er schickte oftmals nach ihm, nicht konnte er erwarten ***

(die Leute des) | p. 135 Ptolemäus brachten das Mädchen, legten es vor der Tür des Hauses nieder und gingen fort.

Als ich (es) aber bemerkte, ich und seine Mutter, gingen wir nach unten und fanden das Mädchen, daß die eine ganze Seite seines Körpers von seinen Fehlen bis zu seinem Kopfe paralytisch und verdorrt war. Wir trugen es fort, indem wir den Herrn priesen, der seine Dienerin vor Befleckung und Schändung und bewahrt hat. Dies ist der Grund der Sache, daß das Mädchen also (bleibt) bis zum heutigen Tage.

Jetzt nun geziemt es euch zu wissen die Schicksale des | p. 136 Ptolemäus. Er ging in sich und trauerte Nacht und Tag über das, was ihm geschehen war; und in Folge vieler Tränen, die er vergoß, wurde er blind. Indem er den Entschluß faßte, aufzustehen und sich zu erhängen, siehe um die neunte Stunde jenes Tages, da er sich aber allein in seinem Schlafgemach befand, sah er ein großes Licht, das das ganze Haus erleuchtete, und er hörte eine Stimme, die zu ihm sagte: | p. 137 Ptolemäus, die Gefäße hat Gott nicht gegeben zum Verderben und zur Schändung, dir selbst vielmehr geziemt es nicht, wie du an mich geglaubt hast, meine Jungfrau zu beslecken, welche du als deine Schwester erkennen wirst, als ob ich euch beiden ein Geist geworden sei, sondern erhebe dich und gehe eilends zum Hause des Apostels Petrus und du wirst meine Herrlichkeit schauen; er wird dir die Angelegenheit kund tun.

Ptolemäus aber zögerte nicht und befahl seinen Leuten, | p. 138 ihm den Weg zu zeigen und ihn zu mir zu führen. Als er aber zu mir gekommen war, sagte er alles, was ihm geschehen war in der Kraft Jesu Christi, unsers Herrn. Da sah er mit den Augen seines Fleisches und mit den Augen seiner Seele,

10. 14 vergl. 1. Kor. 6 12; 10 28.

38 vergl. Röm. 9 22. 28.

und eine Menge hoffte auf Christus; er tat ihnen Gutes und gewährte ihnen das Geschenk Gottes.

Darnach starb Ptolemäus, er schied aus dem Leben und ging hin zu seinem Herrn. | p. 139 (Als er) aber sein Testament (machte), verschrub er
5 ein Stück Acker auf den Namen meiner Tochter, weil er durch sie an Gott geglaubt hatte und gesund geworden war. Ich dagegen, dem die Verwaltung übertragen war, habe sie mit Sorgfalt geführt. Ich habe den Acker verkauft, und Gott allein weiß es — weder ich noch meine Tochter — ich habe den Acker verkauft und nicht habe ich etwas von dem Erlöse des Ackers unterschlagen,
10 sondern das ganze Geld habe ich den Armen geschickt.

Wisse nun, o Diener Christi Jesu, daß Gott | p. 140 die Seinigen regiert (?) und einem jeden das Gute bereitet, wir dagegen denken, daß Gott unser vergessen hat. Jetzt nun, ihr Brüder, laßt uns trauern, wachsam sein und beten, so wird die Güte Gottes auf uns blicken, und wir warten auf sie.

Und noch andere Reden hielt Petrus vor ihnen allen, und preisend den
15 Namen | p. 141 des Herrn Christi gab er ihnen allen von dem Brote; als er es zerteilt hatte, stand er auf und ging in sein Haus.

[Die Praxis des Petrus.]

2.

20 [Der Handel des Petrus mit Simon.]

(Actus Vercellenses.)

(Aa I p. 45—103.)

Als Paulus sich in Rom aufhielt und viele im Glauben stärkte, traf es
sich auch, daß eine Frau mit Namen Candida, die Gattin des Quartus von
25 den Wachen, Paulus hörte und seinen Reden Beachtung schenkte und gläubig wurde. Und als sie nun ihrerseits ihren Gemahl unterwiesen hatte und gläubig geworden war, überredete Quartus den Paulus, die Stadt zu verlassen (und zu gehen) wohin er wolle. Zu ihm sagte Paulus: Wenn es Gottes Wille ist, wird er es mir selbst offenbaren. Und Paulus fastete drei Tage lang
30 und bat den Herrn um das, was für ihn passend wäre, und sah infolge dessen eine Vision, (nämlich) den Herrn, der zu ihm sagte: Paulus, steh auf und sei den Spaniern in deinem Leibe ein Arzt! Infolge dessen berichtete er den Brüdern, was Gott (ihm) vorgeschrieben hätte, und ohne irgend sich zu bedenken, war er schon auf dem Punkte, aus der Stadt abzureisen. Als sich aber Paulus
35 anschickte, (die Stadt) zu verlassen, ward ein großes Weinen in der ganzen Bruderschaft, deswegen, weil sie glaubten, sie würden Paulus nicht mehr sehen, so daß sie sogar ihre Kleider zerrissen, weil sie zudem vor Augen hatten, daß Paulus öfter mit den Lehrern der Juden zusammengeraten war und sie (mit
40 derartigen Worten) abgeführt hatte: Christus nämlich, an den eure Väter die Hand gelegt haben, schaffte ihren Sabbat ab und ihr Fasten und ihre Feiertage und ihre Beschneidung und schaffte ab die Menschenlehre | p. 46 und die übrigen Überlieferungen. Es beschworen aber die Brüder Paulum bei der Ankunft unsers Herrn Jesu Christi, er möchte nicht länger als ein Jahr wegbleiben,

1 vergl. 2. Kor. 1 10. 7 vergl. AG. 5 1—11. 13 vergl. etwa Jef. 49 14.
32 vergl. Psal. 1 24? 36 vergl. AG. 20 25, 38. 39 Tit. 1 9, 18. 40 vergl.
AG. 2 23 u. öfter. 40 ff. vergl. Kol. 2 8, 16, 22 (Jef. 1 18).